



Banque de France verdoppelt Wachstumsprognose für das Jahr 2023 auf 0,6%

Die Banque de France gab am Montagmorgen ihre Wachstumsprognose für das Jahr 2023 bekannt. Die ursprüngliche Prognose lag bei 0,3 %. Die Banque de France verdoppelt jetzt die Prognose auf 0,6 % des Bruttoinlandsprodukts.

Die Banque de France verdoppelte am Montag ihre Wachstumsprognose für das Jahr 2023 und rechnet nun mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,6%, während sie in ihren vorherigen, im Dezember veröffentlichten Projektionen noch von einem Wachstum von 0,3% ausgegangen war. An der Inflationsfront senkt die Zentralbank ihre Prognose für 2023 und erwartet einen Höhepunkt des Anstiegs der Lebensmittelpreise „gegen Ende des ersten Halbjahres“, so Matthieu Lemoine, einer der Autoren der makroökonomischen Projektionen 2023-2025 der Zentralbank, die am Montag veröffentlicht wurden. **Danach könnten die Preise langsamer steigen, dank der „erwarteten Entspannung bei den Preisen für landwirtschaftliche Betriebsmittel (...) und den internationalen Preisen für landwirtschaftliche Rohstoffe“**, erklärt die Banque de France.

Diese Prognosen für die Wirtschaftstätigkeit und die Inflation sind jedoch von „zahlreichen Unwägbarkeiten“ abhängig. „Die indirekten Auswirkungen der jüngsten Banken- und Finanzvolatilität sind genau zu beobachten, wie die jüngsten Ereignisse, die durch die Schließung der Silicon Valley Bank in den USA oder die Unsicherheit um die Credit Suisse ausgelöst wurden, in Erinnerung gerufen haben“.

Die Schwierigkeiten der amerikanischen und schweizerischen Banken führten zu chaotischen Reaktionen an den europäischen Finanzplätzen, darunter auch an der Pariser Börse. Abgesehen von diesen Unwägbarkeiten rechnet die Banque de France für 2024 (1,2 % wie in ihrer vorherigen Prognose) und 2025 (1,7 % gegenüber 1,8 %) mit einem deutlichen Wachstumsanstieg.

Wie erklärt sich die Verdoppelung der Wachstumsprognose?

Für das Jahr 2023 begründet die Zentralbank die Verdoppelung ihrer Wachstumsprognose mit einer geringer als erwarteten Inflation (insbesondere Energieinflation) und „einem höheren Wachstum der an Frankreich gerichteten weltweiten Nachfrage“. Diese positiven Überraschungen werden jedoch durch das „finanzielle Umfeld“ des Landes gedämpft, da Anleihezinsen weniger günstig sind als im Dezember. Auch nach der Anhebung bleibt die Wachstumsprognose für 2023 hinter den Prognosen der OECD (0,7%, am Freitag um 0,1 Punkte angehoben) und der Regierung (1%) zurück.

„Die Erholungsphase wird 2024 wieder deutlich anlaufen“, dank der Wiederbelebung des Haushaltkonsums. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) – das Inflationsbarometer, das auf europäischer Ebene als Referenz dient und das die Banque de



Banque de France verdoppelt Wachstumsprognose für das Jahr 2023 auf 0,6%

France in ihren Projektionen verwendet – solle 2023 im Jahresdurchschnitt 5,4% betragen, gegenüber den bisher erwarteten 6%. Danach würde der HVPI auf 2,4% im Jahr 2024 und 1,9% im Jahr 2025 zurückgehen und damit unter die 2%-Marke fallen, die dem Inflationsziel der Europäischen Zentralbank (EZB) entspricht.